

# Ritt ins Freie

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1908-1914]**

Band (Jahr): **21 (1913)**

Heft 13

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-406343>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Der freidenker

Abonnement für Deutsch-  
land und Schweiz (auch auf  
jedem Postamt) vierteljährlich  
M. 1.40 = Fr. 1.75. Für andere  
Länder M. 1.60. :: :: ::

Heil dir, Prometheus! In eifriger Nacht | hast du das Feuer den Menschen gebracht.  
Doch wehe, da liegst du, vom Götterneide | in Ketten geschmiedet, dem Geier zur Weide!  
Der nistet, wo Purpur und Kutte thront | und wahngeblendet der Sklave front.  
Empöre dich, Riese, recke die Glieder | und schlage den Feind mit der Kette nieder!  
Triumph! Aus Scheiterhaufen und Schranke | schwebt auf zur Sonne der freie Gedanke.

Erscheint halbmönatlich.  
Anzerate kosten pro vierge-  
spaltene Pettizelle 20 Pfg. =  
25 Cts., bei Wiederholungen  
Rabatt. :: :: :: ::

Zeitschrift des Deutschen Freidenkerbundes und des Deutsch-Schweizerischen Freidenkerbundes

Nr. 13 (9) Lfd. Nr. 509

München und Zürich, den 1. Juli 1913

21. Jahrgang

Inhalt: Mitt ins Freie. Von Theodor Berkes (Siegnitz). — Der freie deutsche Dichter. Von Dr. Bruno Wille (Friedrichshagen). — Das Alter der Menschheit. Von Josef Rohrer (Wafel). — Futurismus und Monismus. Von Eugen Warnet (Wiesbaden). — Die „Zauberin“ von Kirchheim. — Bücher-tisch. — Neuerscheinung.

Die Freidenkerbewegung: Internationaler Freidenkerbund. — Deutscher Freidenkerbund. — Vermischtes. — Weiteres. — Vereinsanzeiger. — Vereins-Kalender. — Inserate.

## Ritt ins Freie.

Von Theodor Berkes (Siegnitz).

Leg' meinen Armen Dein Rüstzeug an, Wille!  
Peitsche den Sklaven zu Tod!  
Sattle den Renner! Aus Mitternachtsstille  
Reit ihn zum Frühmorgenrot!

Sei, wie er stampft! Ein feuriger Zelter  
Liebt nicht den müßigen Trott.  
Ueber die Berge, durchs Dickicht der Wälder  
Stürmst Du, mein Geist, Du mein Gott.

Stürmest in alle die Sonnen hinein,  
Trinkt Dich voll Licht und voll Saft,  
Wendest den Renner und bringst landein  
Göttliche Speise: die Kraft.

Glühe, mein Wille! ein schneidiges Messer  
Löse den Renner vom Stall!  
Wildling werde der Rippenfresser,  
Seine Weide das All.

## Der freie deutsche Dichter.

Von Dr. Bruno Wille (Friedrichshagen).

Daß Freiheit und deutsche Dichter zusammengehören, ist eine Ueberlieferung vom altväterlichen Idealismus her. In Schulaufsätzen, Festreden und Jubiläumsartikeln läßt man den freien deutschen Dichter hoch leben. Ganz anders stellt sich die Wirklichkeit; recht niedrig läßt sie manchen deutschen Dichter leben, und hat einer das feltene Glück, Ruhm und Einkommen geerntet zu haben, so daß er von vielen wegen seiner „Freiheit“ beneidet wird, so sorgen „maßgebende Kreise“ im deutschen Volke dafür, daß „die Bäume nicht in den Himmel wachsen.“ Will sagen: sie schmeißen ihre Knotenstöcke in des Baumes stolze Krone und freuen sich, ihn zu zerzaufen. Aus den verschiedensten Gründen finden sie sich in diesem Vorgehen zusammen: Kleine Gernegroße ärgern sich über alles, was emporragt; Bessertwisser nehmen dem Baum übel, daß er nicht nach ihren Vorschriften wächst; Häuptlinge, darauf erpicht, daß man nach ihrer Pfeife tanzt, brausen auf, weil das der Baum nicht tut, vielmehr ungestört weiterwachsen möchte. Weiß der Stuck, was für Bewegründe sonst noch vorliegen, — genug, von allen Seiten haut und schmeißt man auf den Baum, vergift, daß alle echten Waldfreunde eigentlich mit freudigem Stolz auf ihn blicken sollten, auch wenn er — was ja allgemein bei Bäumen vorkommt — mal einen etwas verkümmerten Ast getrieben hat. Goethes Festspiele (z. B. „Des Epimenides Erwachen“) sind solche verkümmerten Äste; aber deshalb bleibt Goethe doch Goethe!

Ein Baum von heute heißt Gerhart Hauptmann. Der Skandal um ihn hat noch nicht ausgetobt. Wie er sich entwickelt hat, ist eine Geschichte, zu deren Lehren die Freunde geistiger Freiheit bitter la-